

Chronik

Müttergenesung in der Ev. - Luth. Landeskirche Sachsens e.V.

1990 bis 2004

Ein nicht geringes Wunder¹

**Erstellt von Astrid Bodenstein
Zum 100- jährigen Jubiläum der Kirchlichen Frauenarbeit**

¹ Zitat nach Christa Backmann, Vorsitzende von 1997 bis 2003, anlässlich des 10jährigen Jubiläums 2001 des Vereins „Müttergenesung in der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens e.V.“

Die Geschichte evangelischer Müttergenesung in Sachsen beginnt nicht erst im Jahr 1991, sondern setzt bereits in der

2. Hälfte des 19. Jahrhunderts

ein, als die ersten sozialen Hilfsvereine für Frauen entstehen. Evangelische Frauenarbeit ist Zeit ihres Bestehens einem biblisch begründeten ganzheitlichen Ansatz verpflichtet. Gegen

Ende des 19. Jahrhunderts / Anfang des 20. Jahrhunderts

entwickeln sich ausgehend von evangelischer Sozialarbeit für Frauen spezielle seelsorgerliche und Bildungsangebote für Frauen, meist getragen von Vereinen. Seither besteht eine enge Verzahnung von Seelsorge, Bildung, sozialen und medizinischen Angeboten innerhalb der evangelischen Frauenarbeit in enger Verbindung zur Inneren Mission / Diakonisches Werk. Die Satzung der Evangelischen Frauenhilfe nennt 1916 als eine ihrer Aufgaben: Schaffung von Erholungsheimen für Frauen. So ist es folgerichtig, dass ab

Anfang des 20. Jahrhunderts

die ersten Müttererholungsheime in Trägerschaft evangelischer Frauenverbände entstehen. Daneben existieren Frauengenesungsheime der Inneren Mission, oftmals gemeinsam mit Kindererholungsheimen. Evangelische Frauenverbände und Innere Mission kooperieren bei der Frauen/Müttergenesung, später auch Mutter-Kind-Erholung. 1928 schließen sich die evangelischen Frauenhilfsverbände in Deutschland – auch aus Sachsen - zu einem „Mütterdienst der Evangelischen Frauenhilfe“ zusammen, dem Vorläufer der heutigen Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Müttergenesung.

Anfang der 30er Jahre

führt der „Landesverband für christlichen Frauendienst“ Sachsen Müttererholungen durch. Die nötigen Gelder werden u.a. bei Straßensammlungen „Für müde Mütter“ beschafft.

1934

Sieben Frauengenesungsheime der Inneren Mission existieren in Sachsen (oftmals mit den als Bethlehemstift benannten Kindererholungsheimen verbunden) u.a.

- Hüttengrund, Hohenstein-Ernstthal: seit 1890 Kindererholungen, seit 1893 / 1897 Erholungen für Frauen bis Mitte der 1920er Jahre
- Bad Lausick: seit den 80er Jahren des 19.Jhds. als Bethlehemstift Kindererholungsheim, seit 1897/1907 Auf- und Ausbau der Frauengenesung parallel zu Kindererholungen/Kinderkuren bis ca 1960, in Zusammenarbeit von Innerer Mission und Kirchlicher Frauenarbeit ab 1962 Mutter-Kind-Erholungen / Mutter-Kind-Kuren bis 1984 (zuletzt als Mutter-Kind-Kurhaus bezeichnet), Leitung: Renate Vogel
- Eichgraben bei Zittau, seit 1908 Erholungen für Frauen

Die kirchliche Arbeit auf dem Gebiet der Erholungsfürsorge ist in den Jahren 1933 bis 1945 je nach Bereitschaft der kirchlichen Frauenorganisationen sich in die nationalsozialistischen Frauenorganisationen einzugliedern oder Widerstand zu leisten mehr oder weniger eingeschränkt.

Nach 1945

beginnt sich die Erholungsarbeit für Frauen in Deutschland aufgrund der schwierigen Situation, in der sich viele Frauen befinden und die sich auf ihre körperliche und seelische Gesundheit auswirkt, verstärkt zu entwickeln. In den beiden deutschen Staaten setzt eine getrennte Entwicklung ein.

1950

Während in der Bundesrepublik Elly Heuss-Knapp, eine engagierte Frauenrechtlerin und Frau des ersten Bundespräsidenten, Theodor Heuss, auf Initiative der Leiterin des evangelischen Bayrischen Mütterdienstes, Antonie Nopitsch, das Deutsche Müttergenesungswerk „Elly-Heuss-Knapp-Stiftung“ als Zusammenschluss aller Träger von Erholungseinrichtungen für

- Frauen gründet und sich in der Folge die Mütter-/Frauenerholungsheime zu Spezialkureinrichtungen für Mütter, ab Ende der 1970er Jahre verstärkt zu Mutter-Kind-Kureinrichtungen wandeln und die Finanzierung schrittweise durch die Krankenversicherung erfolgt, verläuft die Entwicklung für die kirchlichen Einrichtungen in der DDR grundsätzlich anders. Auch hier wird nach dem Krieg innerhalb der Frauenhilfe / Frauenwerk / Kirchlichen Frauenarbeit die Erholungsarbeit für Frauen verstärkt wieder in den Blick genommen. So wird in Sachsen
- 1954 in Kipsdorf ein Haus als Müttererholungsheim von der Kirchlichen Frauenarbeit erworben. Es erhält in Erinnerung an eine aktive Frau der sächsischen evangelischen Frauenarbeit, Esther von Kirchbach, den Namen „Haus Esther“.
- Die Müttererholungen im Bethlehemstift in Bad Lausick werden schrittweise ausgebaut.
- Die Kirchliche Frauenarbeit erkennt die Chance durch Müttererholungen und Mutter-Kind-Erholungen vor allem auch jüngere und kirchenfernere Frauen, die sich zu Bibel-Rüstzeiten nicht angemeldet hätten, zu erreichen.
- Neben den Reisereferentinnen verantworten die Erholungsarbeit vor allem auch speziell dafür angestellte (auf Honorarbasis) Betreuerinnen mit sozialen, religionspädagogischen oder beraterischen Ausbildungen. Für die Betreuung der Kinder wird mit kirchlichen Ausbildungsstätten kooperiert.
- Das Programm beinhaltet gestaltete Freizeit und aktive körperliche Erholung im Sinne eines Urlaubes sowie Bildungs- und seelsorgerliche/beraterische Angebote. In Gesprächen und Bibelarbeiten wird die Lebenswirklichkeit der Frauen in Verbindung gebracht mit biblischer Botschaft. So erhalten die Frauen Anregungen zur Lebensgestaltung und Antworten auf sie bewegende Fragen, z.B. zum Leben christlicher Familien in einem atheistischen Umfeld, zur Erziehung der Kinder, hinsichtlich Partnerschaft, Vereinbarung von Beruf und Familie sowie weiterführende Beratung und Hilfe für die Zeit nach der Erholung. In der Gemeinschaft ermutigen und stärken sich die Frauen gegenseitig. Nicht zuletzt tut es den Frauen gut, sich an den gedeckten Tisch zu setzen, die Kinder betreut zu wissen und sich ausschlafen zu können.
- 1958 stellt die Staatliche Sozialversicherung der DDR die Bezuschussung von Erholungs-/Kurmaßnahmen in Heimen der Kirche ein. Die Finanzierung erfolgt nun ausschließlich durch Kirche/Innere Mission und Eigenbeteiligung der Teilnehmenden. Diese finanziellen Einschränkungen haben u.a. zur Folge, dass die medizinische Betreuung in den Erholungen rückläufig war.
- Besonders für die Kindererholungen erweist es sich als sehr einschränkend, dass ab 1958 Schulkinder keine Freistellung mehr für einen Aufenthalt außerhalb der Ferien in einem kirchlichen Heim erhalten. So stellen immer mehr Einrichtungen die spezielle Erholungs-/Kurarbeit ein und wandeln sich zu Rüstzeiten- und Freizeitheimen bzw. kirchlichen Ausbildungsstätten, so auch
- 1985 Ende der Müttererholungen / Mütterkuren im Bethlehemstift in Bad Lausick Die Mütter- und Mutter-Kind-Erholungsarbeit wird im „Haus Esther“ und in anderen kirchlichen Heimen bis zur Wende und darüber hinaus durchgeführt. Die Mitarbeiterinnen stellen zunehmend fest, dass die Möglichkeiten einer Erholung oftmals nicht mehr ausreichend waren, da immer mehr Frauen körperlich und seelisch ausgebrannt am Rande ihrer Belastbarkeit zu den Erholungen anreisen. Auch kirchlich sozialisierte Frauen haben zunehmend Probleme wie Partnerschaftskonflikte, Gewalterfahrung, Trennung, Alleinerziehung, die Umbrüche nach der Wende zu bewältigen. Ein ausgebrannter Körper kann die Angebote für Seele und Geist nur eingeschränkt wahr nehmen. Deutlich wird den Mitarbeiterinnen der Frauenarbeit, dass sich das Konzept der Erholungen verändern muss, um der Situation der Frauen (und Kinder) gerecht zu werden. Es wäre sinnvoll,

könnten die Seelsorge- und Bildungsangebote um psychosoziale und medizinische Angebote erweitert werden.
So hat bei den Mitarbeiterinnen der Kirchlichen Frauenarbeit in Sachsen bereits ein Prozess begonnen, als im

Dezember 1990

die Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Müttergenesung e.V. (EAG) zu einer Informationstagung nach Goslar-Hahnenklee einlädt, um Evangelische Müttergenesung vorzustellen.

Teilnehmerinnen aus Sachsen: Christine Werner und Christine Zilger, Kirchliche Frauenarbeit

Das vorgestellte ganzheitliche, auf die Situation der Frauen bezogene Konzept der evangelischen Müttergenesung beinhaltet genau das, wonach die Mitarbeiterinnen der Frauenarbeit suchen: eine Zusammenführung verschiedener therapeutischer, medizinischer Angebote mit sozialen und beraterischen Angeboten, Bildung und Seelsorge sowie pädagogische Begleitung und Therapie für die Kinder. So ist es folgerichtig, dass die Kirchliche Frauenarbeit Sachsen im

Januar 1991 den Beschluss zum Aufbau der evangelischen Müttergenesung in Sachsen fasst. Dieser Beschluss beinhaltet:

Aufbau der Kurberatung- und Vermittlung und Schaffung einer eigenen Kureinrichtung zur Durchführung von Vorsorge- und Rehabilitationskuren für Mütter mit Kindern (§§ 24 und 41 Sozialgesetzbuch V - Mutter-Kind-Kuren)
Aus dem Kreis der Reisereferentinnen wird Astrid Bodenstern mit dem Aufbau der Arbeit beauftragt.

Fachliche Unterstützung erfolgt insbesondere durch die EAG und die

Mitgliedsverbände

„Heim und Werk des Frauenwerks der Ev.-Luth. Landeskirche Hannovers e.V.“ und das Nordelbische Frauenwerk Neumünster. (Wendula Gorn, EAG; Doris Jänicke, Hannover; Marianne Lindenberg, Neumünster)

März 1991

Das Erholungsheim der Inneren Mission „Haidehof“ Kurort Gohrisch / Elbsandsteingebirge (Eigentümerin: Erbgemeinschaft Dietrich) wird als künftiger Standort für das Mutter-Kind-Kurhaus ausgewählt.

Die grundsätzliche Unterstützung durch das Müttergenesungswerk „Elly-Heuss-Knapp-Stiftung“ (MGW) und die Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Müttergenesung e.V. (EAG) sowie durch die Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens und das Diakonische Werk der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens e.V. (DW) werden zugesagt.

Beginn der Vorplanungsarbeiten für Umbau des Gebäudes und Neubau durch Architekturbüro Hänel und Tauber, Dresden

18.06.1991

Vereinsgründung

Müttergenesung in der Ev. - Luth. Landeskirche Sachsens e.V.

Vorsitzende: Jutta Schumann, Landesleiterin der Kirchlichen Frauenarbeit stellv. Vorsitzender: Wolfgang Burkhardt, Landespfarrer der Kirchlichen Frauenarbeit

weitere Vorsitzende bis 2004: Christa Backmann, Bettina Dörfel als Landesleiterinnen

weitere Stellv. Vorsitzende bis 2004: Ulla August, Angela Lau als Landespfarrerinnen

Vertretung der Landeskirche und des Diakonischen Werkes im Vorstand bis 2004:

Superintendent Ernst Günther, Pirna, Kirchenamtsräte OKR Hartmann und KR am Rhein, Kirchenamtsratsstelle Dresden

Maria Otto und Rotraud Kieißling, Referentinnen Diakonisches Amt

weitere Vorstandsmitglieder: Maria Kubsch und Gabriele Naumann

Geschäftsführerin: Astrid Bodenstein
Mitgliedschaften in Dachverbänden werden beantragt und erfolgen:
Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Müttergenesung e.V. (EAG),
Diakonisches Werk in der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens e.V., Sächsisches
Frauenforum e.V. (SFF) u.a.
1994 bis 2000 (2000 kurzzeitig als Vorsitzende) ist Astrid Bodenstein
Vorstandsmitglied der EAG und vertritt die EAG in der Evangelischen
Frauenarbeit Deutschlands.
Dr. Karin Linke ist Vorstandsmitglied der EAG von 2002 bis 2004 und Kathrin
Pflücke vertritt die Ev. Müttergenesung im Vorstand des SFF bis 2004.

- August 1991 Beginn des Aufbaus der Landesgeschäftsstelle mit provisorischen
Geschäftsräumen und Telefonanschluss in Privatwohnungen
Aufbau der Kurberatung und –vermittlung durch Kathrin Pflücke
Zusammenarbeit mit Kureinrichtungen innerhalb der EAG sowie den anderen
Trägerverbänden des MGW zur fachlichen Unterstützung und zum Erhalt von
Kurplätzen
Beginn einer intensiven Öffentlichkeitsarbeit in und außerhalb der
Landeskirche und Aufbau der Straßensammlung des
Müttergenesungswerkes, die immer im Mai stattfindet.
- Herbst 1991 Zusicherung der Landes- und Bundesmittel sowie der notwendigen
Eigenmittel durch das Diakonische Werk Sachsen (Mittel der Hannoverschen
Landeskirche) für den Bau der Kureinrichtung
- Oktober 1991 Auf Initiative der ev. Müttergenesung erfolgt die Gründung des
Fachausschusses „Müttergenesung, Kuren und Erholung“ der Liga der
Spitzenverbände der Freien Wohlfahrt in Sachsen als Landesausschuss für
Müttergenesung des MGW zur Vernetzung der Arbeit in Sachsen.
In der Folge nimmt der Fachausschuss die Interessenvertretung der
Müttergenesung gegenüber Politik und Kostenträgern wahr. Fachlicher
Austausch und Öffentlichkeitsarbeit (jährliche „Tage der Müttergenesung“ und
Fachtagung im Jubiläumsjahr 2000) werden koordiniert.
- Oktober 1991 Erste Arbeitstagung mit Mitarbeiterinnen der Diakonie Sachsen: Aufbau eines
flächendeckenden Beratungs- und Vermittlungsstellennetzes für
Müttergenesung innerhalb der Diakonie beginnt.
Künftig finden jährlich zwei Arbeitstagungen statt. Die Landesgeschäftsstelle
koordiniert die Beratungs- und Vermittlungsarbeit (fachliche Anleitung,
Übernahme eines Großteils der Verwaltungsvorgänge im Zusammenhang mit
der Beantragung von Kuren) innerhalb der Diakonie. Die Beratung der
Klientinnen sowie teilweise Kurnachsorge erfolgen vor Ort.
- September 1991
Bezug von zwei Büroräumen im Gemeindehaus der Heilig-Geist-Gemeinde
Dresden – Blasewitz
- ab Februar 1992
Aufbau der Landesgeschäftsstelle des Vereins wird fortgesetzt
Leiterin Kurberatung- und Vermittlung: Kathrin Pflücke
Leiterin Betriebswirtschaft: Dr. Karin Linke
In der Geschäftsstelle waren zeitweise bis zu 9 Mitarbeiterinnen (überwiegend
in Teilzeit) beschäftigt. Unterstützung erfolgte durch Praktikantinnen und
ehrenamtliche Mitarbeiterinnen.
- Januar 1992 Umzug der Geschäftsstelle in die Caspar-David-Friedrich-Str. 5 (Kellergeschoss)

- Februar 1992 Die Vorab-Anerkennung der Einrichtung Mutter-Kind-Kurhaus „Haidehof“ als Anerkannte Einrichtung des Müttergenesungswerkes durch das Kuratorium des Müttergenesungswerkes stellt die Garantie für eine Belegung der Kureinrichtung durch alle Krankenkassen dar.
- März 1992 Mitgliedschaft in der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Müttergenesung e.V.
- bis Juni 1992 Fertigstellung der Projektunterlagen zur Bewilligung der Bundes- und Landesförderungen und Erteilung der Baugenehmigung
Abschluss eines Erbbaurechtsvertrages mit der Erbgemeinschaft Dietrich
- September 1992 Erteilung der Baugenehmigung und Baubeginn für das Mutter-Kind-Kurhaus „Haidehof“
- 04.12.1992 Grundsteinlegung für das Mutter-Kind-Kurhaus „Haidehof“
- 1993 Arbeitsgruppen zur Konzeptentwicklung für das Kurhaus
Stellenausschreibungen und Personalauswahl
- 1993 Erste Seminare zur Kurnachsorge finden in Zusammenarbeit mit der Frauenarbeit zuerst im Haus „Esther“ der Frauenarbeit in Kipsdorf, später im „Haidehof“ statt. Bis zu sieben Seminare werden jährlich durchgeführt und erfreuen sich regen Zuspruchs ehemaliger Kurteilnehmerinnen und ihrer Kinder.
- 18.06.1993 Richtfest am Mutter-Kind-Kurhaus „Haidehof“
- 26.02.1994 Einweihung des Mutter-Kind-Kurhauses „Haidehof“
Mit der Inbetriebnahme der Kureinrichtung wird ein Kreis geschlossen, indem an die bis in die 1980er Jahre existierende Müttergenesungsarbeit wieder angeknüpft wird.
- 01.03.1994 Beginn der ersten Kur
Leitung der Kureinrichtung:
bis März 1995: Team der Sozialtherapeutinnen und Ärztinnen
ab März 1995 bis April 2000: Astrid Bodenstein, Leiterin; Barbara Schmidt, stellv. Leiterin und Personalleiterin
Mai 2000 bis April 2001: Barbara Schmidt, Leiterin; Jeannette Seifert, stellv. Leiterin
April 2001 bis November 2004: Astrid Bodenstein, Leiterin; Jeannette Seifert, stellv. Leiterin
Maximale Anzahl der Mitarbeitenden: ca 55 (einschließlich Frauen im Freiwilligen Sozialen Jahr, Zivildienstleistenden, Praktikantinnen)
- Oktober 1996 Nach erfolgter Qualitätsprüfung durch das Müttergenesungswerk erfolgt die Anerkennung als Mutter-Kind-Kureinrichtung des MGW durch das Kuratorium des MGW
- November 1996 Umzug der Geschäftsstelle in geräumige Büroräume im Dachgeschoss Caspar-David-Friedrich-Str. 5

- 1996 – 2004 Teilnahme am „Forschungsverbund Prävention und Rehabilitation von Müttern und Kindern“ an der Medizinischen Hochschule Hannover zur externen Qualitätssicherung
Ständige Weiterentwicklung des Konzeptes „Kuren im Reich der Steine“ (letzte Überarbeitung 2002)
Das Konzept berücksichtigt neben medizinischer und psychosozialer Therapie die seelsorgerliche Dimension eines Kuraufenthaltes. Die Kuren werden im Horizont des christlichen Glaubens durchgeführt.
Im Flyer des „Haidehof“ war zu lesen: „Nach christlichem Verständnis bedeutet Heilung das Heilwerden des ganzen Menschen, seines Leibes und seiner Seele. Von diesem Ansatz lassen sich die MitarbeiterInnen des Hauses leiten.“
So kann die Botschaft des Evangeliums als hilfreich bei der Bewältigung belastender körperlicher und seelischer Situationen von den Kurteilnehmerinnen erfahren werden.
Vorlage von Qualitätshandbüchern
Das Qualitätszeugnis 3 vom „Forschungsverbund Prävention und Rehabilitation von Müttern und Kindern“ der Medizinischen Hochschule Hannover bescheinigt der Einrichtung 2004 eine ausgezeichnete Qualität.
- März 1997 Die Mitgliederversammlung der EAG tagt in Gohrisch.
- Juni 1997 Gestaltung des Standes der EAG auf dem Evangelischen Kirchentag in Leipzig
- Oktober 1997 bundesweite Tagung der Kurberaterinnen der Mitgliedsverbände der EAG im „Haidehof“
- 1997 / 98 Neubau Gymnastikhalle, Umbau eines Dachgeschosses zur Medizinischen Abteilung, Erweiterung Kindertreff, Teilung der Appartements durch eine Schiebetür in getrennte Bereiche für Mutter und Kind
- 1998 Verkürzung der gesetzlich festgelegten Kurdauer auf 3 Wochen
- Frühjahr 1998 Die Schirmherrin des MGW, Christiane Herzog, weilt im „Haidehof“ zu Dreharbeiten für die Sammlung des MGW im Mai.
- Dezember 1999
Umzug der Geschäftsstelle in Räume in der Kreuzstr. 7. Somit wird ein lang gehegter Wunsch der räumlichen Nähe von Frauenarbeit und Müttergenesung Wirklichkeit.
- Dezember 2000 bis Januar 2001
Umbau der Haushalle: Einrichtung einer Cafeteria und eines Freizeitbereiches für Schulkinder sowie Neugestaltung der Rezeption
- ab 2000
Nachdem sich bereits seit 1997/1998 die Situation der Kureinrichtungen bundesweit (auch für die beiden anderen sächsischen Einrichtungen von DRK und AWO) verschlechtert hat, erreichen die Auswirkungen der 3. Stufe der Gesundheitsreform von 1997 und der Gesundheitsreform 2000 den Verein und die Kureinrichtung erst jetzt.
Erstmals sinkt die Auslastung der Kureinrichtung unter 100 Prozent. In der Folge wird die Auslastung bis 2004 jährlich sinken und zuletzt bei unter 50% liegen.
Besonders einschneidend wirken sich die gesetzliche Verkürzung der Kurdauer auf 3 Wochen, die Erhöhung der Zuzahlungen für die Frauen sowie

die Abschaffung des Mitspracherechtes der Versicherten bei der Wahl der Kureinrichtung (sog. Eigensteuerung durch die Krankenkasse) sowie die schrittweise Zurücknahme der seit 1989 praktizierten Vollfinanzierung der Kuren durch die Krankenkassen aus.

Eine Erhöhung der Platzkapazität infolge der Inbetriebnahme von Einrichtungen außerhalb des Müttergenesungswerkes (für Sachsen besonders AOK-Klinik Wiek / Rügen), wettbewerbsverzerrende Maßnahmen sowie steigender Kostendruck (keine Anpassung der Tagessätze an die Kostenentwicklung) verschärfen die Situation.

Als 2002 die Vollfinanzierung der Maßnahmen der Müttergenesung gesetzlich verankert wird, wird zwar Rechtssicherheit für antragstellende Frauen geschaffen, jedoch verschärft sich gleichzeitig die in den Jahren davor ohnehin schon restriktiv gehandhabte Bewilligungspraxis für beantragte Kuren deutlich. Trotz Rechtssicherheit erhalten nunmehr noch weniger Frauen eine Bewilligung ihres Kurantrages. Die Bewilligungsquote gestellter Kuranträge liegt 2004 nur noch knapp über 50% gegenüber fast 100 % in den 90er Jahren.

In der Kureinrichtung werden Maßnahmen zur Kostenreduzierung eingeleitet. Es gelingt, die sehr gute Qualität zu halten und teilweise noch zu steigern. Durch externe Qualitätssicherung wird dies der Einrichtung bescheinigt. Durch die Zusammenarbeit mit Honorarkräften (u.a. Logopädin, Diätassistentin, Motopäde, Trainerin für autogenes Training) und Nutzung externer Therapieangebote (u.a. Zusammenarbeit mit dem Schrammsteinbad in Bad Schandau) kann noch gezielter auf die medizinischen und psychosozialen Indikationen der Frauen und Kinder eingegangen werden. In der ersten Zeit erfolgt der notwendige Personalabbau noch durch eintretenden Ruhestand oder eigenes Ausscheiden der Mitarbeiterinnen, später werden leider auch betriebsbedingte Kündigungen notwendig.

Der Verein arbeitet seit seiner Gründung eng mit der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens und dem Diakonischen Werk Sachsen zusammen und erhält sowohl finanzielle als auch sozialpolitische Unterstützung. Als sich nach 2000 die wirtschaftliche Situation des Vereins zu verschlechtern beginnt, leisten beide Institutionen die ihnen mögliche Unterstützung zur Stabilisierung und zum Erhalt der wichtigen Arbeit. Die Landeskirche verstärkt ab 2002 ihre Bemühungen, den Betrieb der Kureinrichtung zu sichern. Die sich unaufhaltsam verschlechternden Rahmenbedingungen verhindern, dass die eingeleiteten Maßnahmen zum Erfolg führen können.

- 18.06.2001 10 Jahre Verein „Müttergenesung in der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens e.V.“ Es findet eine Festveranstaltung in Dresden statt. Gäste sind u.a. Sozialminister Dr. Hans Geißler, der Direktor des Diakonischen Werkes, Jochen Bohl, von der Landeskirche Synodalpräsidentin Gudrun Lindner und OLKR Horst Slesazeck.
- 2001 In Zusammenarbeit mit der sächsischen Pfarrervertretung werden ab 2001 Kuren für Pfarrfrauen, PfarrerInnen und kirchliche MitarbeiterInnen aus Osteuropa durchgeführt
- 2002 Die Schließung des Tagungshauses der Frauenarbeit in Kipsdorf deutet sich an. Um inhaltliche und wirtschaftliche Synergieeffekte zu erzielen, stellen Leitung von Frauenarbeit und Müttergenesung Überlegungen zur Zusammenführung von Kurarbeit und Tagungsarbeit unter einem Dach an. Ein Konzept wird erarbeitet und von den Gremien der Landeskirche, Frauenarbeit und Müttergenesung genehmigt.

- Das Elbehochwasser 2002 beeinträchtigt auch die Arbeit der Kureinrichtung. Die wirtschaftlichen Schäden werden durch Fluthilfegelder aber ausgeglichen. Mit den Langzeitfolgen (Imageschaden der Region und Einschränkungen) hat auch die Kureinrichtung zu kämpfen.
- 2003 Nach Schließung des Haus „Esther“ der Frauenarbeit in Kipsdorf Beginn der Tagungsarbeit der Frauenarbeit im „Haidehof“.
Die bewährten Kurnachsorgeangebote ergänzen das Veranstaltungsprogramm, das durch individuell zu buchende Gesundheitstage, Gesundheitswochen für Gruppen und Fastenwochen für Frauen erweitert wurde.
Sofern es die Kapazität erlaubt, ist auch der individuelle Aufenthalt von Gruppen oder Einzelpersonen möglich.
- April 2003 Anerkennung der Kureinrichtung als Sanatorium. Nunmehr können auch Beamtinnen und Angehörige von Beamten im „Haidehof“ eine Kur durchführen.
- 26.02.2004 10jähriges Bestehen des Mutter-Kind-Kurhauses „Haidehof“
- Mai 2004 Der erstmalig notwendig werdende Versorgungsvertrag nach § 111a Sozialgesetzbuch V zur Erbringung von stationären Leistungen der medizinischen Vorsorge nach § 24 SGB V wird mit den Krankenkassenverbänden abgeschlossen.
- Mai 2004 Ein Konzept zur (Wieder)Eingliederung der Kurberatung und Kurnachsorge in die Strukturen der Frauenarbeit wird erarbeitet.
- 17.05.2004 Stellung des Antrags auf Insolvenz beim Amtsgericht Dresden
Das vorläufige Insolvenzverfahren ist eingeleitet, ein Insolvenzverwalter wird bestellt. Er führt die Geschäfte des Vereins.
- 01.08.2004 Eröffnung des Insolvenzverfahrens
- 07.11.2004 Die letzte Tagung der Frauenarbeit „Bibel erleben und meditativer Tanz“ findet statt.
Eine leider nur zweijährige fruchtbare Zusammenführung von Kur- und Tagungsarbeit findet damit ihren Abschluss. Das Konzept „Tagungen und Kuren unter einem Dach“ hat sich bewährt: Beide Arbeitsformen haben sich inhaltlich und öffentlichkeitswirksam bereichert.
In den Jahren 2003 und 2004 wurden 32 Tagungen (ohne Kurnachsorge) mit ca 400 Frauen und ca 120 Kindern durchgeführt.
- 16.11.2004 letzte Kur wird beendet
In 149 Kurdurchgängen weilten 3700 Frauen mit 5450 Kindern zu einer Vorsorge- oder Rehabilitationskur .
- 21.11.2004 Mit einem Gottesdienst im „Haidehof“ wird das Ende der Müttergenesungsarbeit im Mutter-Kind-Kurhaus „Haidehof“ bedacht.
- 30.11.2004 Schließung des Kurhauses (ein letztes Wochenende zur Kurnacharbeit findet im Dezember statt) und Schließung der Geschäftsstelle (Restarbeiten werden im Dezember teilweise ehrenamtlich erledigt)
Beendigung der Kurberatung und –vermittlung in Trägerschaft des Vereins.

Seit 1991 erhielten ca 20.000 Frauen mit ca 30.000 Kindern Beratung und Unterstützung bei der Beantragung einer Vorsorge- oder Rehabilitationsmaßnahme in einer Einrichtung des Müttergenesungswerkes.

Dezember 2004

Das letzte Kurnachsorgewochenende „Alle Jahre wieder...“ findet nach Schließung des Hauses statt. Seit 1993 haben ca 500 Frauen mit ca 300 Kindern durch das Angebot der Kurnachsorge Stärkung für ihren Alltag nach einer Mütter- und Mutter-Kind-Kur erfahren

09.12.2004

62. und letzte Vorstandssitzung
Die Vorstandsmitglieder erklären ihren Rücktritt.
13. und letzte Mitgliederversammlung des Vereins „Müttergenesung in der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens e.V.“
Die Mitglieder beschließen, dass eine Fortsetzung der Arbeit des Vereins über das Insolvenzverfahren hinaus nicht statt findet.

Dezember 2004

Die Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens hat der Eingliederung der Kurberatung- und Vermittlung sowie Kurnachsorge in die Frauenarbeit zugestimmt.

01.01.2005

Kathrin Pflücke beginnt den Dienst als Referentin für Frauengesundheit und soziale Fragen.
Somit ist konzeptionell-strukturell gewährleistet, dass die Frauenarbeit weiter frauenspezifische, soziale Arbeit leisten kann, das Konzept der gegenseitigen Bezogenheit von Seelsorge, Bildung und Sozialarbeit nicht aufgegeben werden muss. Frauen und Kinder in Sachsen erhalten durch die Frauenarbeit in der bewährten Kooperation mit dem Diakonischen Werk weiterhin Beratung und Unterstützung bei der Beantragung frauenspezifischer Kurmaßnahmen innerhalb des Müttergenesungswerkes.
Durch die weiter stattfindenden Kurnachsorgeangebote und Gesundheitswochen werden Frauen in ihrem Alltag nach der Kur begleitet und bleiben in Kontakt zur Evangelischen Frauenarbeit.
Das Angebot von Erholungszeiten hat es auch während der Jahre der Müttergenesung mit veränderten Konzepten, z.B. als Ferienzeiten für alleinerziehende Frauen, als Urlaube für Großeltern mit Enkeln oder als Wander- und Reiseangebote für Frauen weiterhin gegeben.

Sich verändernde Lebensbedingungen und Bedürfnisse von Frauen werden die Evangelische Frauenarbeit immer wieder vor neue Herausforderungen stellen, die kreative Antworten verlangen, um mit den Frauen in Kirche und Gesellschaft auf dem Weg zu bleiben.

Gott segne uns mit Lebendigkeit

In Gott sei unser Schmerz und unsere Freude aufgehoben!

Möge Gott uns in ein Kleid hüllen,
das uns schützt
und uns mutig sein lässt.

nach Ursula Rudnick

Dresden im Jahr 2006

Astrid Bodenstein

Die Dokumentation wurde erstellt unter Verwendung von
Dokumenten und Arbeitsmaterialien der Kirchlichen Frauenarbeit, des Vereins Müttergenesung
in der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens e.V. und der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für
Müttergenesung e.V.
Steinmeyer, Fritz-Joachim, Von der Erholung zur Spezialkur, Stuttgart 1988
Strack, Hanna, Wie die Erde den Regen trinkt, so erfahren wir Segen von Gott,
Pinnow/Schwerin 2002
Hildebrandt, Heike, Gohrisch 2002